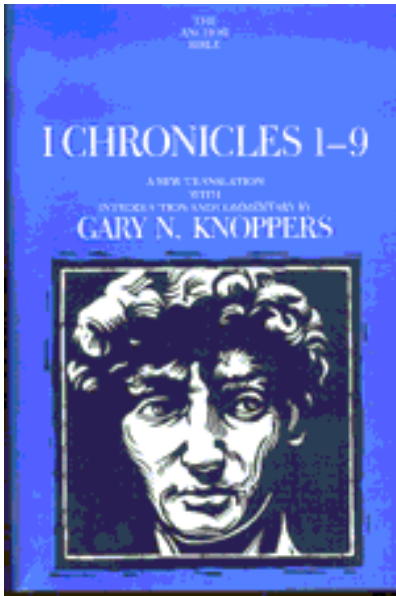


RBL 06/2005



Knoppers, Gary N.

I Chronicles 1–9

Anchor Bible 12

New York: Doubleday, 2003. Pp. xxii + 514.
Hardcover. \$49.95. ISBN 0385469284.

Thomas Hieke
University of Regensburg
Auerbach-Michelfeld, Germany D-91275

Wieder einmal bürgt ein Name für Qualität: Sowohl der Name der Reihe, „Anchor Bible“, als auch der Name des Kommentators, Gary N. Knoppers, wecken Erwartungen auf sehr solide zusammengestelltes Wissen und transparente Darstellungsweise. Der vorgelegte Band erfüllt diese Erwartungen voll und ganz. *I Chronicles 1–9* ist der erste Teil eines zweibändigen Projekts zum ersten Chronikbuch (Band 2, *I Chronicles 10–29*, AB 12A, ist zeitgleich erschienen). Er besticht durch seine ausgewogene und sorgfältig abwägende Darstellungsweise, die von großer Kenntnis der Forschungsdiskussion und der Sekundärliteratur zeugt. Es werden keine plakativen Thesen in der Behauptungsform hingestellt, vielmehr arbeitet Knoppers sehr deutlich heraus, was an historischem Wissen möglich ist und was nicht—und nach Darlegung der Evidenz und des Datenmaterials werden behutsame Schlussfolgerungen gezogen. Nie wird aus den Augen verloren, dass das historische Faktenmaterial dürftig ist und der Interpretation bedarf; stets wird deutlich, was Wissen und was Hypothese ist. Dabei herrscht ein angenehmer Schreibstil vor, der zwar Grundkenntnisse der Diskussionen um 1 Chronik voraussetzt, dabei aber den Leser nicht durch zu viel Wissenschaftssprache überfordert.

In seinem Vorwort anerkennt Knoppers seine „privilegierte Position“ als Kommentator der Chronik, da er in einer Zeit schreibe, die auf großartige historische Forschungen zur persischen Epoche (538–332 v. Chr.) und mehrere bedeutende Entwürfe zur Chronik

zurückgreifen könne. Knoppers verweist u.a. auf Sara Japhet, Thomas Willi, Hugh G. M. Williamson und auf die Chronicles-Ezra-Nehemia section der Society of Biblical Literature. Der erste Hauptteil des Kommentars besteht aus der Übersetzung von 1 Chr 1,1–29,30 (1–43). Sie ist mit Zwischenüberschriften versehen und nach Sinnabsätzen gegliedert. So wird der bisweilen stereotype Stil der Chronik auch optisch gut sichtbar, wenn formal gleich gestaltete Passagen durch eine neue Zeile abgehoben sind und so untereinander zu stehen kommen. Poetische Stücke werden stichisch gesetzt. Die Übersetzung wird im Kommentarteil abschnittsweise wiederholt und mit Zwischenüberschriften für die Feingliederung versehen.

Die Einleitung (*introduction* [45–137]) erstreckt sich auf die gesamte Chronik, wobei in Aussicht gestellt wird, dass systematische Darstellungen zur Theologie von 1/2 Chr im zweiten Kommentarteil folgen werden. Die umfangreiche Einleitung verdient nähere Betrachtung. Knoppers beginnt mit der Darstellung der verschiedenen Titel (I.) für die Chronikbücher in der hebräischen (rabbinischen) und der griechischen Tradition. Dabei weist er deutlich darauf hin, wie diese verschiedenen Titel bereits Auslegungstraditionen und Interpretationsrichtungen widerspiegeln. Ganz besonderen Wert legt Knoppers auf die Textgeschichte (II. The Relevance of Textual Criticism). So präsentiert er den Befund der Qumranbelege (4QChr betrifft aber nur 2 Chr 28,27–29,3), die grundsätzlich zeigen, dass es bis ins 1. Jh. v. Chr. eine Vielfalt biblischer Textformen (und keinen „Standardtext“) gab. Daran schließt Knoppers eine Diskussion der antiken Versionen und ihren Beitrag für die Textrekonstruktion von 1/2 Chr an. Nach einer Würdigung der Bedeutung des masoretischen Textes (MT) entscheidet sich Knoppers für eine eklektische Position für die Textrekonstruktion—entsprechend ausführlich sind die „Textual Notes“ im Kommentarteil, die einen umfangreichen Blick auf die Textzeugen neben dem MT einbeziehen.

Der dritte Abschnitt der Einleitung (III.) ist der Verwendung biblischer Texte durch den Chronisten gewidmet: „By the time the author of Chronicles wrote, much of the literature that we associate with the Hebrew Bible was already written. Chronicles draws extensively upon these rich literary traditions“ (66). Die Einsicht aus der Textkritik, dass es verschiedene Textformen der Hebräischen Bibel gab, führt nach Knoppers zu folgender Feststellung: Bei Unterschieden zwischen 1/2 Chr und der Vorlage (Samuel, Könige) auf der Ebene des MT muss nicht notwendigerweise ein redaktioneller Eingriff des Chronisten vorliegen, vielmehr kann schon die Vorlage von der späteren masoretischen Textform abgewichen sein. Damit wird es schwierig, die editorische Leistung des Chronisten einzugrenzen. Oftmals kann es auch sein, dass 1/2 Chr eine ältere Textform der Vorlagen (z.B. Sam) repräsentiert als die masoretische Textform—mithin kann Chr dazu verwendet werden, die Textgeschichte anderer biblischer Bücher, die Chr zitiert, zu rekonstruieren. Knoppers schließt sich der Ansicht von Lemke und

Ulrich an, dass die Vorlage des Chronisten nicht mit der protomasoretischen Textform übereinstimmt, sondern einem 4QSam^a („Old Palestinian text type“) nahe stehenden Typ folgt.

Der vierte Einleitungsteil diskutiert „recent studies on Chronicles“ (IV.). Die maßgeblichen Fragen hinsichtlich von Einheit und Umfang des chronistischen Werks versucht die Forschung durch die Analyse folgender Felder zu beantworten: Stil und charakteristische Sprache, die Dublette in 2 Chr 36,22–23 und Esra 1,1–3a, Ideologie (Theologie), Kompositionstechnik. In der sorgfältig abwägenden Darstellungsweise zeigt Knoppers, dass das Gewicht der Argumente dahin geht, dass 1/2 Chr einerseits und Esra-Nehemia andererseits nicht vom gleichen Verfasser stammen: „The cumulative weight of these considerations would suggest that Chronicles has some points of connection with Ezra and Nehemiah, but that it is quite unlikely that one individual is responsible for both works“ (89). Die entstehungsgeschichtliche Frage vertieft Knoppers im fünften Teil, in dem er die Theorien zur Redaktionsgeschichte beschreibt (V. Theories of Multiple Editions). Seinen Standpunkt formuliert er so: „The editor of the early chapters in Ezra brought together two literary works that already shared a number of common interests“ (97). Ein Interesse dieser Redaktion, die 1/2 Chr und Esra-Neh zusammenfügte, bestehe darin, den Übergang von der davidischen Herrschaft der Vorexilszeit zur Jerusalemer Priester-Theokratie in nachexilischer Zeit zu rechtfertigen. Die Betonung, dass erst eine spätere Redaktion diese Verknüpfung herstellte und die beiden Literaturwerke zunächst unabhängig voneinander bestanden haben, ermöglicht auch, die charakteristischen Interessen der Chronik für sich zu betrachten und nicht immer gleich in das Schema von Esra-Nehemia zu pressen (100).

Der sechste Teil widmet sich der problematischen Frage nach Autorschaft und Datierung von Chr. Knoppers beginnt mit der Feststellung eines wachsenden Konsenses, dass die persische Epoche mehr und mehr als die entscheidende Phase für die Entstehung der meisten biblischen Bücher angesehen wird. Dann geht er sehr behutsam vor, um *terminus ante quem* und *terminus a quo* zu bestimmen. Dazu versucht er eine Einbettung in die Literargeschichte der nachexilischen Zeit, indem er die Bezüge zu deuterokanonischen (apokryphen; Judit, Daniel, Ben Sira, 1 Makk), pseudepigraphischen (OrMan; TestMos) sowie den Qumran-Schriften (Tempelrolle, Kriegsrolle, 4Q522, 4Q252) herausarbeitet. Der sich ergebende Zeitkorridor erstreckt sich vom späten 5. bis in die Mitte des 3. Jh. v. Chr. „My own inclination is toward a date in the late fourth or early third century“ (116).

Im siebten Kapitel der Einleitung untersucht Knoppers die Frage der außerbiblischen Schriften als Vorlagen oder Quellen für Chr. Anders als in Esra-Neh, wo immer wieder deutlich auf Dokumente als Vorlagen hingewiesen werde, zeige der Chronist nie ausdrücklich an, wenn er eine biblische Quelle oder Vorlage benutzt (122). In diesem

Zusammenhang untersucht Knoppers auch den Umgang des Chronisten mit den Zitationsformeln aus den Königsbüchern, die auf „die Chronik der Könige von Israel (bzw. Juda)“ verweisen. Hier werden bestimmte theologische Interessen des Chronisten deutlich, aber es bleibt unklar, welche außerbiblischen Quellen ihm tatsächlich vorlagen. Knoppers betont, dass die klassische Literarkritik hier nicht weiterhilft: „Even though the techniques of source criticism have become very refined within the past few decades, source criticism remains a profoundly subjective enterprise“ (126). Stattdessen verweist Knoppers auf die historische Rekonstruktion mit Hilfe von Archäologie und Epigraphik, aus der sich plausible Szenarien für die Situierung des Textes ergeben.

Die Gattungsfrage diskutiert Knoppers in Abschnitt VIII. Chronicles: A Rewritten Bible? Er präsentiert die verschiedenen Definitionen von „rewritten bible“, betont die große konzeptuelle Nähe zwischen Genesis–2 Könige und 1/2 Chr und entscheidet sich dann dafür, Chr als ein Werk *sui generis* anzusehen: Chr ist mehr als nur eine Paraphrase oder literarische Ausarbeitung von Gen–2 Kön. „Chronicles needs to be understood as its own work“ (134). Der letzte, sehr knappe Abschnitt (IX.) beschäftigt sich mit der Rolle von Chr im Kanon. Dabei schildert er vor allem das Paradox, dass Chr einerseits unabhängig von Esra-Neh entstanden ist, dann aber doch auf vielerlei Weise damit verbunden ist—dies führt zu unterschiedlichen Stellungen von Chr in Bezug zu Esra-Neh in den Kanonarrangements und hat Folgen für die Auslegung der Texte. Knoppers macht dazu einige Andeutungen. Hier könnte man wohl die Überlegungen noch etwas weiter vertiefen.

Zusammen mit der umfangreichen Einleitung bilden die mehr als 100 Seiten Bibliographie (139–241) die erste Hälfte des Buches. Ab S. 243 beginnt dann der eigentliche Kommentarteil unter dem Titel „The Genealogical Introduction to the People of Israel“ für 1 Chr 1–9. Die stilistische Besonderheit dieser Kapitel rechtfertigt den Einstieg mit einem Exkurs über die Genealogien (245–65). Knoppers stellt darin die verschiedenen Typen von Genealogien (segmentäre, lineare Genealogien) vor und erläutert ihre Funktionen. Dabei sucht er vor allem Analogien in der hellenistischen Welt und sieht Bezüge zur Theogonie von Hesiod und dem „Katalog der Frauen“ (eine anonyme Zufügung an die Theogonie) sowie weiteren griechischen Werken. Dort wie in 1 Chr 1–9 besteht die Funktion der Genealogien v.a. darin, wichtige Informationen über die Identität der vorgestellten Personen als Vorbereitung auf eine folgende, längere Erzählung bereitzustellen. 1 Chr 1–9 vermittelt ein bestimmtes Bild von der Identität und Unteilbarkeit Israels und legt gleichzeitig den Schwerpunkt auf die Stämme, die in der Nachexilszeit den Kern bilden (Juda, Levi, Benjamin). Damit geht eine weitere Funktion der Genealogien einher: gegenwärtige Verhältnisse zu konsolidieren und zu legitimieren. Trotz dieser Fokussierung verfolgt aber der Chronist grundsätzlich ein pan-Israel-Ideal (262–63).

Der Kommentarteil wiederholt die Übersetzung und versieht sie mit weiteren Zwischenüberschriften, um die Struktur des jeweiligen Abschnittes sichtbar zu machen. Darauf folgen dann umfangreiche „Textual Notes“, die die verschiedenen Lesarten und antiken Übersetzungen gegeneinander abwägen. Der Teil „Notes“ liefert Sachinformationen auf lexikalischer Ebene zu den einzelnen Namen und Begriffen. „Sources, Selection, and Genre“ bietet u.a. synoptische Versangaben, welche Bereiche biblischer Literatur (z.B. Genesis) 1 Chr in welchem Vers aufgreift, und diskutiert die Art und Weise dieser Verwendung. Die Teile „Composition“ und „Structure“ werfen den Blick zunächst auf die Perikope als Ganze, dann auf ihre Segmente und deren Arrangement. Abschließend folgt dann der „Comment“ als Synthese der Beobachtungen in stetem Gespräch mit der Sekundärliteratur.

Ab S. 515 folgt eine Reihe sehr schön ausgeführter Karten: die Grenzen der Provinz Yehud in der Perserzeit; die Siedlungsgebiete der Stämme nach 1 Chr 2,3–9,1; ausgewählte Orte in den Juda-Genealogien 1 Chr 2,3–4,23; eine Skizze der Schlacht auf dem Gebirge Gilboa (1 Chr 10,1–10); Jerusalem und Ölberg zur Zeit Davids; das Königreich Davids; Davids Philisterkriege nach 1 Chr 14,8–18,1; Davids Kriegszüge gegen die Ammoniter und Aramäer (mit Bibelstellen). Die Bibelstellen auf den Karten sind wohl so aufzufassen, dass es sich um geographische Illustrationen der biblischen Textwelt handelt, nicht notwendigerweise um historische Rekonstruktionen anhand außerbiblischer Zeugnisse.

Gary Knoppers' Kommentar ist hervorragend geeignet, sich einen Überblick über die aktuelle Diskussion um 1 Chr zu verschaffen. Als besonderer Schwerpunkt sind Textgeschichte und Textüberlieferung (hebräischer Text, antike Versionen, masoretischer Text) zu nennen. Damit liefert der Kommentar wichtige Voraussetzungen, um sich in die Textwelt der Chronikbücher einzufinden. Zweifellos ist dieser Kommentar ein Standard- und Referenzwerk ersten Ranges für die nächsten Jahrzehnte.